

Die astronomische Uhr in St. Marien zu Lübeck

Von J. Warncke

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs zu Lübeck gab soeben bei Gebrüder Borchers in Lübeck eine Broschüre unter obigem Titel heraus, der wir nachstehendes entnehmen.

Die Schriftleitung.

Schon 1405 wurde an der Stelle hinter dem Altar, wo die heutige Uhr steht, eine solche gebaut. Sie wurde teilweise

durch den Altarbrand 1407 zerstört, aber gleich wiederhergestellt. Diese Uhr war anscheinend mit einem Schlagwerk in dem Dachreiter verbunden. Ebenso war auch eine Kalenderscheibe der Uhr angegliedert. 1508 wurde der Dachreiter und ein großer Teil des Daches durch Feuer zerstört. 1508 bis 1510 ist darauf das Glockenspiel dort eingerichtet worden. Die Uhr selbst in ihrer heutigen Gestalt ist in den Jahren 1561 bis 1566 geschaffen worden. Der „seyermaker“ (Uhrmacher) Matthias van Ob richtete das Uhrwerk ein, während der Schnittek (Schnitzer) Hinrich Matthes die geschnitzte Umrahmung und das übrige Holzwerk schuf. Durch diese neue Anlage entstanden übereinander: die Kalenderscheibe, das Planetarium und das Kurfürstenwerk. Für die erstere benutzte man die Rückseite der Kalenderscheibe der ehemaligen Uhr. Die Einteilung reichte von 1562 bis 1744. Die Gesamtkosten für die Einrichtung der Uhr beliefen sich auf

1497 Hamburger Mark 14 Schilling. 1629 fand die erste größere Reparatur statt. 1744 war die Einteilung der großen Kalenderscheibe abgelaufen. Es stand darauf das Werk mehrere Jahre still. 1752 begann man mit einer gründlichen Erneuerung und Wiederherstellung der Uhr. Der Kalender wurde neu aufgestellt; seine Angaben reichten jetzt von 1753 bis 1875. Die Sonnen- und Mondfinsternisse wurden von dem Mathematiker Matthias Rohlf zu Buxtehude neu berechnet und erstreckten sich auf die Zeit von 1755 bis 1800. Diese ganze Reparatur damals erforderte eine Summe von 2100 Hamburger Mark. 1809 wurde abermals eine gründliche Ausbesserung vorgenommen und im Anschluß daran

die von dem Astronomen J. E. Bode in Berlin berechneten Mond- und Sonnenfinsternisse von 1811 bis 1860 neu verzeichnet. Eine umfangreiche Erneuerung fand in den Jahren 1888 bis 1890 statt. Es wurde damals auch ein neues Triebwerk von der Firma Ed. Korfhage & Söhne zu Buer in Westfalen für Planetarium und Kalender beschafft, um den Gang derselben zu vervollkommen. Ebenso wurden die Planeten- und die Kalenderscheibe gegen neue ausgewechselt. Die beiden alten Stücke sind im St. Annenmuseum untergebracht, und es ist dadurch jetzt auch möglich, die alte Kalendertafel von 1405 zu betrachten. Bei der Neuanlage der Uhr in den Jahren 1561 bis 1566 ist auch das schöne, in Renaissanceformen gehaltene Rahmenwerk aus Eichenholz entstanden. Es ist in seiner reichen und kunstvollen Schnitzerei eine Arbeit des „Schnittek“ Hinrich Matthes. Zur Hebung der Ornamente dient eine leichte Vergoldung auf blau getöntem Grunde. Die Gliederung des ganzen Rahmenwerkes entspricht der Dreiteilung der Uhr. Während das Planetarium und die Kalenderscheibe durch seitliche Einfassung straff zu einem einheitlichen Ganzen zusammengehalten werden, ist das Kurfürstenwerk in die Giebelkrönung des Rahmens hineinge-



Die astronomische Uhr zu St. Marien in Lübeck

baut. Links und rechts der unteren Scheibe sind zwei Säulen angebracht. Die Sockel zeigen je in einer Nische Sinnbilder der Todsünden, Frauengestalten mit entsprechenden Tierfiguren. Diese Bilder sind in starker Anlehnung an Plaketten des süddeutschen Kleinmeisters Peter Flötner entworfen. Von links nach rechts sehen wir: „de tornicheit“ (Zorn), mit Schwert und Fackel, darunter ein Bär; „de begerte“ (Begier), Frau an einem Herzen nagend, unten hungernder Hund; „de giricheit“ (Gier), stark entblößte Frau, unten Hund und Geldsack; „de unküsheit“ (Unkeuschheit), üppige Frau mit Kanne, unten Schwein; „de hofart“ (Hoffart), mit Geschmeide und Spiegel, unten